

TEXTBUCH

Evangelischer Gottesdienst im Zweiten Deutschen Fernsehen

Sendetitel: Willkommen - Zug um Zug

Übertragungsort: Stadtkirche St. Petri Dortmund

Sendedatum: 11. Oktober 2015

Sendezeit: 9:30 -10:15 Uhr

Mitwirkende: Pfarrerin Barbara von Bremen
Pfarrer Friedrich Reiffen
Thomas Koch
Bodo
Buba
Kave
Konny

Musikalische Gestaltung: Ensemble „Living worshippers“
Kreiskantorei Dortmund, Leitung
Wolfgang Meier-Barth
Orgel, Flügel, Norbert
Chlebowitz

Konzeption: Elke Rudloff

Redaktion: Ulrich Hansen

Produktionsleitung: Sylke Hart

Regie: Stephan Kampmann

1. Kamera: Jörg Kausler

Technische Leitung: Thomas Krost

Kontaktadresse zur Gemeinde: Pfarrerin Barbara von Bremen
Petrikirchhof 7
44137 Dortmund

Vorfilm

Lied: Nun jauchzt dem Herren alle Welt, EG 288; GL 144

Chor

*Nun jauchzt dem Herren, alle Welt!
Kommt her, zu seinem Dienst euch stellt,
kommt mit Frohlocken, säumet nicht,
kommt vor sein heilig Angesicht.*

Gemeinde

*Erkennt, dass Gott ist unser Herr,
der uns erschaffen ihm zur Ehr,
und nicht wir selbst: Durch Gottes Gnad
ein jeder Mensch sein Leben hat.*

Text: David Denicke 1646 nach Cornelius Becker 1602;
Str. 7 Lüneburg 1652 Melodie: um 1358,
Hamburg 1598, Hannover 1646

Begrüßung

Pfarrerin Barbara von Bremen Herzlich willkommen in der Stadtkirche St. Petri. Dieses Gotteshaus zieht schon seit Jahrhunderten die unterschiedlichsten Menschen an: Bürger und Touristen, Menschen, die das besondere Stadtkirchenprofil interessiert, auch Flüchtlinge kommen hierher.

Manche von ihnen stehen staunend vor dem „Goldenen Wunder“. So heißt dieser große, prächtige Altar, den wir Ihnen später genauer zeigen werden....

TEXTBUCH

Andere suchen für sich ein kleines „Wunder“. Fern von der Goldseite des Lebens. Sie suchen Asyl für ihre Angst und Lebensmut für den nächsten Tag. Unsere Kirche ist ein guter Ort dafür. Besonders in diesen Wochen, wo sich das Gesicht Deutschlands so sehr verändert und wir uns fragen, was daraus wird. Wie gelingt es uns, das freundliche Willkommen der ersten Septembertage fortzusetzen auch außerhalb von Bahnhöfen und Drehkreuzen? Dort, wo Einheimische und Flüchtlinge plötzlich zu Nachbarn werden? Präses Annette Kurschus wird diese Fragen nachher in ihrer Predigt aufnehmen. Schön, dass Sie nach Dortmund gekommen sind. Auch Ihnen ein herzliches Willkommen!

Lied: Nun jauchzt dem Herren alle Welt, EG 288; GL 144

Chor

*Die ihr nun wollet bei ihm sein,
kommt, geht zu seinen Toren ein
mit Loben durch der Psalmen Klang,
zu seinem Vorhof mit Gesang.*

Gemeinde

*Er ist voll Güt und Freundlichkeit,
voll Lieb und Treu zu jeder Zeit;
sein Gnad währt immer dort und hier
und seine Wahrheit für und für.*

Text: David Denicke 1646 nach Cornelius Becker 1602;
Str. 7 Lüneburg 1652 Melodie: um 1358,
Hamburg 1598, Hannover 1646

Votum

Pfarrer Friedrich Reiffen: Wenn wir uns versammeln, dann tun wir dies im Namen Gottes.

Im Namen des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes.

Gemeinde: Amen.

Pfarrer Friedrich Reiffen: Unsere Hilfe steht im Namen des Herrn,

Gemeinde: der Himmel und Erde gemacht hat.

Gebet

Pfarrer Friedrich Reiffen: Wir beten:

Wir kommen zu dir, Gott,
mit vielen Gedanken über das Leben und unsere Welt.

Volle Züge sind in unsere Stadt gekommen.

Mit hoffnungsvollen, aber erschöpften Menschen.

Viele Menschen haben ihnen Tag und Nacht geholfen.

Dafür sind wir dankbar.

Wir bringen aber auch unsere Sorgen und Ängste mit.

Hierher an diesen Ort der Stille.

Hier dürfen wir aufatmen.

Hier möchten wir ablegen, was uns belastet.

Hier spüren wir deine Güte und Freundlichkeit.

Sei jetzt bei uns. Komm in unsere Mitte. Amen.

Lied: Herr, deine Güte

Aus urheberrechtlichen Gründen kann der Liedtext nicht abgedruckt werden.

EG 277 / RWL

Text: Psalmlied vom Jahr 1965 aus dem Evangelischen Gesangbuch (EG 277)
Melodie: Herbert Beuerle (* 28. April 1911 in Düsseldorf; † 13. Februar 1994 in Gelnhausen)

Psalm

Pfarrer Friedrich Reiffen: Deine Gerechtigkeit steht wie die Berge
Gottes und dein Recht wie die große Tiefe.
Herr, du hilfst Menschen und Tieren.
Wie köstlich ist deine Güte, Gott,
dass Menschenkinder
unter dem Schatten deiner Flügel Zuflucht haben!

Aus Psalm 36, Lutherbibel 1984

Statement

Buba: Ich komme aus Guinea.
Das liegt in Westafrika.
Ich bin schon seit zwei Jahren in Deutschland.
Ich bin nach Dortmund gekommen, die letzte Strecke mit dem Zug.
Da war ich fünfzehn Jahre alt.
Ich bin dann in eine Wohngruppe der Diakonie gekommen.
Zusammen mit anderen Jugendlichen.
Hier und in der Schule haben sie mich genommen, wie ich bin.
Die haben nicht auf meine Hautfarbe geachtet.
Sie haben mir geholfen mit der Sprache.
Keiner hat über mein Deutsch gelacht.

Sie haben gesagt: Du schaffst das!
Sie haben mir mein zweites Zuhause,
eine zweite Familie gegeben.
Bei ihnen habe ich Zuflucht gefunden.
Das ist wunderbar.

Lied: Herr, deine Güte

Aus urheberrechtlichen Gründen kann der Liedtext nicht abgedruckt werden.

EG 277 / RWL

Text: Psalmlied vom Jahr 1965 aus dem Evangelischen Gesangbuch (EG 277)
Melodie: Herbert Beuerle (* 28. April 1911 in Düsseldorf; † 13. Februar 1994 in Gelnhausen)

Psalm 36

Pfarrer Friedrich Reiffen: Sie werden satt von den reichen Gütern
deines Hauses und du tränkst sie mit Wonne wie mit einem Strom.
Denn bei dir ist die Quelle des Lebens und in deinem Licht sehen wir
das Licht.

Lied: Je ne vivrai, que pour toi

Aus urheberrechtlichen Gründen kann der Liedtext nicht abgedruckt werden.

Statement

Thomas Koch: Hier in Dortmund haben wir eine großartige Willkommenskultur. Das begrüße ich sehr.

Ich sehe aber auch, dass sich in unserer Bürgerschaft die Toleranz noch nicht überall durchgesetzt hat. Ich höre Bedenken und Ängste. Es macht mir Sorge, dass sie in Fremdenfeindlichkeit übergehen könnten.

Ich glaube, wenn sich Einheimische und Flüchtlinge persönlich begegnen würden, wäre das anders.

Das ist mir selbst so gegangen.

Ich habe im Sommer viel mit Flüchtlingen aus Syrien zu tun gehabt. Natürlich wusste ich manches aus den Medien über sie.

Aber als wir uns täglich begegnet sind, habe ich ihre Not intensiver nachfühlen können.

Konny: Ich bin Pädagogin und begleite Kinder, die Hilfe brauchen. Zum Beispiel einen kleinen Jungen aus Syrien.

Er hat ein Bild gemalt. Lauter Strichmännchen. Dieses Bild war so eindrücklich, weil alle Strichmännchen gelegen haben.

Als ich dieses Bild gesehen habe, ist mir deutlich geworden, welche große Aufgabe vor uns Pädagogen liegt. Egal ob in Kindergärten oder in Schulen.

Wir alle brauchen viel Verständnis und Geduld für sie.

Bodo: In meinem Beruf suche ich Wohnraum für Flüchtlinge. Vor einigen Tagen habe ich ein kleines Wunder erlebt. Ein Geschäftsmann will ein ganzes Haus für einige Zeit kostenlos zur Verfügung stellen. Als Bürger dieser Stadt höre ich aber immer mehr die Sorge, ob wir überhaupt in der Lage sein werden, all die Flüchtlinge menschenwürdig unterzubringen. Und wenn es anschließend darum geht, sie mit

TEXTBUCH

Wohnungen zu versorgen, stehen sie in Konkurrenz zu anderen Bevölkerungsgruppen, die auch auf preiswerte Wohnungen angewiesen sind. Da entsteht Neid. Gerade in dieser Zeit spüre ich, wie sehr wir Gottes Beistand brauchen, damit unser Land gastfreundlich bleibt.

Kyrie

Aus urheberrechtlichen Gründen kann der Liedtext nicht abgedruckt werden.

John Leavitt - Kyrie
aus Missa Festiva (Festival Mass)
Revised Edition
2013 Alfred Music Publishing co. inc.
USA

Tagesgebet

Pfarrer Friedrich Reiffen: Guter Gott, da ist die Freude über die leuchtenden Augen der Flüchtlinge und Helfer. Dieses wunderbare, herzliche Willkommen an den Bahnhöfen überall in unserem Land. Aber auch die Angst, dass nicht reicht, was wir haben: Unsere Mittel. Unsere Kraft. Unsere Solidarität.

Wir befürchten, dass Hoffnungen enttäuscht und Notleidende gegeneinander aufgehetzt werden.

Darum bitten wir dich:

Gib uns ein Herz für dein Wort und ein Wort für unser Herz durch Jesus Christus unseren Herrn, der mit dir und dem Heiligen Geist lebt und regiert von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.

TEXTBUCH

Hinführung Lesung

Pfarrerin Barbara von Bremen: Was wird bloß aus uns? Diese Sorge befahl schon das Gottesvolk. Es war aus der Sklaverei in Ägypten geflohen. Weil es frei sein und sein Brot nicht mehr mit Tränen essen wollte. Doch der Weg ins gelobte Land war weit und führte durch die Wüste. Monatelang. Bald waren alle Vorräte aufgebraucht. Da beklagte sich das Gottesvolk bitter bei seinen Anführern Mose und Aaron. Kave, ein Flüchtling aus dem Iran, wird uns jetzt aus seiner Bibel auf Kurdisch vorlesen, wie Gott auf diese Klage reagiert. Dazu erklingt auch die deutsche Übersetzung.

Lesung

Kave: Der HERR sagte zu Mose: Ich habe das Murren der Israeliten gehört und lasse ihnen sagen: 'Gegen Abend werdet ihr Fleisch zu essen bekommen und am Morgen so viel Brot, dass ihr satt werdet. Daran sollt ihr erkennen, dass ich der HERR, euer Gott, bin.'<«

13Am Abend kamen Wachteln und ließen sich überall im Lager nieder, und am Morgen lag rings um das Lager Tau.

14Als der Tau verdunstet war, blieben auf dem Wüstenboden feine Körner zurück, die aussahen wie Reif.

15Als die Leute von Israel es sahen, sagten sie zueinander: »Was ist denn das?« Denn sie wussten nichts damit anzufangen.

Mose aber erklärte ihnen: »Dies ist das Brot, mit dem der HERR euch am Leben erhalten wird.

16Und er befiehlt euch: 'Sammelt davon, so viel ihr braucht, pro Person einen Krug voll. Jeder soll so viel sammeln, dass es für seine Familie ausreicht.'<«

TEXTBUCH

17Die Leute gingen und sammelten, die einen mehr, die andern weniger.

18Als sie es aber abmaßen, hatten die, die viel gesammelt hatten, nicht zu viel, und die, die wenig gesammelt hatten, nicht zu wenig. Jeder hatte gerade so viel gesammelt, wie er brauchte.

19Mose sagte zu ihnen: »Niemand soll etwas davon bis zum anderen Morgen aufheben!«

20Einige hörten nicht auf ihn und legten etwas für den anderen Tag zurück, aber am Morgen war es voller Maden und stank. Da wurde Mose zornig, weil sie nicht auf ihn gehört hatten.

21Morgen für Morgen sammelte nun jeder, so viel er brauchte. Sobald die Sonne höher stieg, zerschmolz der Rest, der nicht aufgesammelt worden war.

Exodus 16,12-24 Die Gute Nachricht Bibel 1984

Lied: Wir haben Gottes Spuren festgestellt

Aus urheberrechtlichen Gründen kann der Liedtext nicht abgedruckt werden.

Text: Diethard Zils 1981 nach dem französischen
»Nous avons vu les pas de notre Dieu«
von Michel Scouarnec 1973
Melodie: Jo Akepsimas 1973

Predigt

Präses Annette Kurschus: Die Gnade Gottes, die Liebe Jesu Christi und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit euch allen!
Liebe Gemeinde vor Ort und zu Hause, da, wo sonst Leute mit dicken Terminkalendern und knappen Verbindungen auf die Bahnsteige eilen, da liegen Menschen mit Plastiktüten, ohne Termine und mit abgerissenen Verbindungen. Sie suchen Schlaf oder wenigstens Ruhe.

„Und als es sie es sahen, sprachen sie: Was ist denn das?“

Da, wo sonst flinke Füße flitzen und zu kurzen Sprints ansetzen, wo bunte Linien Spielfeld und Regeln vorgeben, wo Bälle hin und her fliegen, da stehen Feldbetten. Damit es erst einmal ein Dach über dem Kopf gibt; damit ein langes und langsames Ankommen anfangen kann.

„Und als sie es sahen, sprachen sie: Was ist denn das? Denn sie wussten nicht, was es war.“

Da, wo sonst die Half und Fullpipes stehen, auf denen Jumps und Flips geübt werden in der Skater-Halle des Dietrich-Keuning Hauses, da stehen Menschen, junge und alte, Männer und Frauen, manche in Helferuniform, andere mit Kopftuch und langen Röcken, wieder andere in Jeans und Lederjacke. Inmitten von Kleiderbergen sortieren sie Hosen, Hemden, Pullis, Jacken und Decken. Sie sind erschöpft, sie arbeiten fast bis zum Umfallen - und sind doch zufrieden wie selten.

„Und siehe, da lag's in der Wüste, rund und klein wie Reif auf der Erde, und als sie es sahen, sprachen sie: Man-hu? Was ist denn das? Denn sie wussten nicht, was es war.“

Ja, wenn wir das so genau wüssten?

Was das ist, was wir da sehen und erleben dieser Tage?

Am eindrücklichsten auf den Gesichtern derer, die ankommen, und derer, die helfen.

Beinahe immer meine ich diese „Was ist das?“-Frage zu erkennen; dieses zögerliche Staunen.

TEXTBUCH

Am eindrucklichsten auf den Gesichtern derer, die ankommen, und derer, die helfen.-So war es bisher noch nie. Wer weiß, wie es wird?

Mindestens das, so scheint es, haben wir also schon einmal gemeinsam. Sie, die da zu uns kommen, in ein Land, in dem sie noch nie waren. Und wir, die wir schon immer hier sind oder schon lange und neuerdings doch zweimal hingucken müssen, um uns zurechtzufinden und ahnen, dass auch hier bei uns nicht alles bleiben kann, wie wir es kannten.

Merkwürdig, nicht wahr? Vor kurzem noch haben wir uns gewundert und gefreut über uns selbst und über all die anderen. Über so viel Hilfsbereitschaft und Gastfreundschaft.

Merkwürdig auch, wie schnell uns die Angst zurückhat. Wie sich sogar Abwehr und Feindseligkeit melden. Wie schnell uns unbehaglich geworden ist.

„Schaffen wir das?“

„Wie geht das weiter?“

„Wie soll das werden?“

Eigentlich sind das die Fragen derer, die zu uns kommen.

„Schaffen wir es raus aus der Stadt, schaffen wir es über die Grenze?“

„Wie geht es dann weiter bis zur Küste?“

„Schaffen wir es übers Mittelmeer?“

Und vor allem: „Was wird aus denen, die zurückbleiben?“

Wir sollten diese Fragen nicht vergessen, wenn jetzt auch wir selbst so fragen so ähnlich und doch ganz anders.

Die Menschen, die so fragen in der biblischen Geschichte, sind auf dem Weg in ein neues Land.

Hinter sich gelassen haben sie Fesseln, Schlagstöcke und Folterwerkzeuge.

TEXTBUCH

So, wie es derzeit viele Menschen weltweit tun müssen.

Längst nicht alle kommen zu uns.

Hinter sich gelassen haben sie die trügerische Vorstellung, man könne, selbst wenn ringsum Krieg und Gewalt toben, doch wenigstens selbst so weitermachen wie bisher. Man dürfe nur nicht so genau hinschauen, dürfe sich nicht zu tief einlassen und müsse sich abschirmen gegen die Not der anderen.

So also sind die Flüchtlinge losgegangen wie zu Weihnachten Joseph losging, erst aus Nazareth, dann aus Bethlehem gleich nach der Geburt mit Maria und dem neugeborenen Jesus. Sie mussten damals fliehen um ihr nacktes Leben, weil da ein Diktator und seine Soldateska mordeten.

Womöglich gleicht *unser* Weg eher dem der Heiligen Drei Könige. Die hatten Gott in der Verletzlichkeit eines Kindes gefunden und angebetet. Und plötzlich so erzählt die Bibel waren sie sicher, dass sie unmöglich so weitergehen konnten wie sie herkommen waren. Und sie zogen, so heißt es, auf einem anderen Weg wieder zurück in ihr Land. Aber dieser andere Weg führt durch die Wüste.

Dort ist es großartig. Und dort ist es beängstigend.

Großartig, weil alle spüren, wie sie zusammengehören, wie sie aufeinander angewiesen sind. Großartig, weil sie ein Gefühl dafür entwickeln, was wirklich wichtig und was nur nebensächlich ist. Und dass es auf jeden und jede ankommt.

Ja wirklich, es ist großartig.

Und: Es macht Angst. Dort, in der Wüste, wissen sie nicht, was vor ihnen liegt. Es gibt helfende Hände und hitzige Köpfe; es gibt wundete Füße und blanke Nerven. Alle ahnen - und sehr bald wissen sie es, dass es anstrengend sein wird, richtig anstrengend. Es wird auf und ab gehen, bisweilen auch drunter und drüber.

TEXTBUCH

Ja wirklich, er verunsichert, der andere Weg. Der Weg in das neue Land. Die Tage sind lang, die Nächte kurz. Und die Fragen hartnäckig:

„Schaffen wir das?“

„Wie geht das weiter?“

„Wie soll das werden?“

Und am Morgen lag Tau rings um das Lager. Und als der Tau weg war, siehe, da lag's in der Wüste rund und klein wie Reif auf der Erde. Und als sie es sahen, sprachen sie zueinander: Man hat - Was ist denn das? Denn sie wussten nicht, was es war. Mose aber sprach zu ihnen: Es ist das Brot, das Gott euch zu essen gegeben hat.

Da liegt es also, das Brot, das Gott zu essen gibt.

So durchsichtig, so unscheinbar und so glänzend wie Tau. Taufrisch eben.

Ein Geschenk des Himmels, wie es der Altar hier in der Kirche ins Bild setzt.

Die Geschichte verspricht: Es liegt da jeden Morgen. Ein Zeichen der Freundlichkeit und Gerechtigkeit Gottes.

Gewiss, die Wüste ist immer noch Wüste, großartig und verunsichernd. Doch jetzt ist da plötzlich mehr als Wüste.

Mehr als das Großartige, das wir leisten. Und mehr als das -die eine knallharte Maßnahme.

„Man muss“, sagt ein junger Syrer im Zeitungsinterview nachts vor seiner Unterkunft „man muss kleine Träume haben. Kleine Träume zu haben ist gut.“

TEXTBUCH

Und ich ahne: Was dieser junge Syrer erfahren hat auf den Wegen seiner Flucht; was er über sich und seine persönlichen Hoffnungen sagt, das könnte auch für uns zutreffen. Für uns, die wir als Land und als Gesellschaft zwischen übergroßen Erwartungen und übergroßen Angstträumen hin- und hergerissen sind.

„Man muss kleine Träume haben. Kleine Träume zu haben ist gut.“
Das Brot, das der Gott seinen Leuten zu essen gibt, ist rund und klein. Manchmal ist weniger mehr.

Es ist klein, damit es nicht hindert auf dem Weg, der vor ihnen liegt. Einsammeln müssen sie´s. Jeder Mann und jede Frau, jeweils für die Menschen, die ihm und ihr anbefohlen sind. Alle sollen merken: Ich selbst bin gefragt. Wirklich auch ich kann und soll mitmachen. Auf mich kommt es an. Viele hier in Dortmund haben mitgemacht und tun es immer noch.

Gleichmäßig und gerecht verteilt ist es, das Brot, das Gott seinen Leuten zu essen gibt. Überraschend gleichmäßig und überraschend gerecht verteilt:

Denn als man´s nachmaß, da hatte der nicht zu viel, der viel gesammelt hatte, und der nicht zu wenig, der wenig gesammelt hatte.

Darauf davon bin ich überzeugt wird es auch für uns ankommen. In unserem insgesamt reichen Land, in dem schon jetzt doch Viele zu wenig haben.

Gewiss, wir sind alle gerufen, uns betreffen zu lassen von der Not derer, die uns kommen. Und: Wir werden auch unter uns nachmessen und sehr genau hinsehen müssen. Damit nicht diejenigen noch weniger erhalten, die jetzt schon zu wenig haben.

Das heißt: Unter uns sind auch und gerade diejenigen gefragt, die viel und zu viel haben.

Und sie sammelten alle Morgen, soviel ein jeder zum Essen brauchte.

TEXTBUCH

Und wo sie vorsichtshalber etwas aufbewahren wollten für den nächsten Morgen, da wurde es voller Würmer und stinkend. Das Brot, das der Gott der Freiheit gibt so erzählt es die Bibel, hat das Gottesvolk Israel vierzig Jahre lang genährt. Täglich neu, taufrisch, verlässlich, klein und gerecht, funkelnd wie Raureif. Und das, was nicht gesammelt wurde, so heißt es, sei in der Wüstensonne geschmolzen. Dann sei es - so erzählt eine jüdische Legende weiter zu Bächen geworden und zu allen Völkern geflossen, so dass Tiere und Menschen davon trinken konnten. Seitdem ist der Geschmack der taufrischen Freundlichkeit und Gerechtigkeit Gottes nicht mehr aus der Welt zu schaffen.

Wer weiß, womöglich können wir ihn noch schmecken, diesen göttlichen Geschmack? In den Wasserflaschen, die auf unseren Bahnhöfen und in unseren Turnhallen verteilt werden. Vielleicht sogar in dem Bier an unseren Stammtischen und auf unseren Volksfesten. Und in dem Kaffee auf unseren Kabinetts- und Konferenztischen.

Lassen Sie sich ´s schmecken. Aber: Schmecken Sie genau hin!

Amen.

Und der Friede Gottes,
der höher ist als unsere menschliche Vernunft, bewahre unsere Herzen
und Sinne in Christus Jesus,
unserm Herrn.

Lied: Klavierimprovisation

TEXTBUCH

Glaubensbekenntnis

Pfarrer Friedrich Reiffen: Wir bekennen unseren Glauben:

*Ich glaube an Gott, den Vater, den Allmächtigen, den Schöpfer
des Himmels und der Erde.*

*Und an Jesus Christus,
seinen eingeborenen Sohn,
unsern Herrn,*

*empfangen durch den Heiligen Geist, geboren von der Jungfrau
Maria, gelitten unter Pontius Pilatus, gekreuzigt, gestorben und
begraben, hinabgestiegen in das Reich des Todes,
am dritten Tage auferstanden von den Toten,
aufgefahren in den Himmel;*

*er sitzt zur Rechten Gottes,
des allmächtigen Vaters;*

*von dort wird er kommen, zu richten die Lebenden und die
Toten.*

*Ich glaube an den Heiligen Geist,
die heilige christliche Kirche, Gemeinschaft der Heiligen,
Vergebung der Sünden, Auferstehung der Toten
und das ewige Leben.*

Amen.

Lied: Gott, deine Werke sind groß

Aus urheberrechtlichen Gründen kann der Liedtext nicht abgedruckt werden.

Text und Musik, Fritz Baltruweit 2012 tvd Verlag Düsseldorf
Quelle Kirchentagsliederheft ZeitWeise Stuttgart 2015, Nr. 63

Hinführung Statement

Pfarrerin Barbara von Bremen: Wer ein Wunder erlebt, geht verändert weiter. Das war auch in den letzten Wochen hier in Dortmund so, als Menschen aus verschiedenen Religionen und Kulturen Flüchtlinge empfangen und versorgt haben. Eine muslimische Mitbürgerin hat diese Erfahrung im Internet so beschrieben und damit vielen aus dem Herzen gesprochen:

Liebe Freunde! Ich beginne mit diesen Worten, weil viele von euch genau das geworden sind. Freunde. Und das in einer Geschwindigkeit, als ob wir uns schon Jahre kennen. Diese Aufgabe hat uns zusammen geschweißt. ...

Die letzten zwei Wochen haben viel mit uns gemacht. Manche von uns haben plötzlich einen Blick für sich selbst bekommen und sehen nun ihren Platz in der Welt deutlicher. -. Manche von uns haben so viel Energie, dass sie alle anderen, gestärkt, mitgerissen und motiviert haben. Manch anderer hatte eine bedeutsame Aufgabe, nur für gute Laune zu sorgen.

Wir haben uns gegenseitig Anerkennung gespendet und sind gemeinsam an unserer Aufgabe gewachsen. ... wir haben vielen Menschen ein kleines Geschenk gemacht und haben ein riesengroßes zurückbekommen. Deshalb möchte ich mich aus ganzem Herzen bei allen Flüchtlingen bedanken, die uns haben an ihren Erfahrungen teilhaben lassen.

Wir haben uns durch sie verändert. Wir haben Dortmund verändert. ... Wir haben das Gesicht von Deutschland verändert.

TEXTBUCH

Lied: Wenn das Brot, das wir teilen als Rose blüht

Aus urheberrechtlichen Gründen kann der Liedtext nicht abgedruckt werden.

Text: Claus-Peter März (1981) 1985
Melodie: Kurt Grahl (1981) 1985

Fürbitten

Kave: Ich arbeite in zwei Flüchtlingsheimen. Da leben Menschen auf engstem Raum mit verschiedenen Mentalitäten. Für sie und uns alle möchte ich beten:

Guter Gott, du hast uns beigebracht, alle Menschen zu lieben. Hilf uns, unter unseren Dächern und auf unseren Straßen ohne Vorurteile aufeinander zuzugehen.

Gemeinde

Wir bitten dich: Erhöre uns!

Konny: Barmherziger Gott, tausende Menschen bitten an den Grenzen um Einlass. Ihr Körper und ihre Seele sind von Schmerzen gezeichnet. Lehre uns dein Erbarmen!

Gemeinde

Wir bitten dich: Erhöre uns!

Bodo: Frauen und Männer in der Politik tragen jetzt besonders große Verantwortung und ringen um Lösungen. Fülle ihr Herz mit Weisheit, Mut und Güte.

TEXTBUCH

Gemeinde

Wir bitten dich: Erhöre uns!

PfarrerIn Barbara von Bremen: In unserer Stadt, in unserem Land, überall auf der Welt setzen sich Ehrenamtliche und Hauptamtliche für Menschen in Not ein. Gib, dass ihr solidarisches Tun, ihre Spenden, ihre Gebete weiter reichen Segen bringen.

Gemeinde

Wir bitten dich: Erhöre uns!

Pfarrer Friedrich Reiffen: Gott, wir denken auch an die Menschen, die im Mittelmeer ertrunken sind. Sei allen nahe, die um sie trauern.

Gemeinde

Wir bitten dich: Erhöre uns!

Pfarrer Friedrich Reiffen: Jesus Christus, du wurdest von einer hebräischen Mutter geboren, aber warst voll Freude über den Glauben einer syrischen Frau und eines römischen Soldaten, du nahmst die Griechen, die dich suchten, freundlich auf und ließest zu, dass ein Afrikaner dein Kreuz trug. Mit Deinen Worten beten wir:

Vaterunser

*Vater unser im Himmel,
geheiligt werde dein Name.*

Dein Reich komme.

Dein Wille geschehe,

wie im Himmel so auf Erden.

*Unser tägliches Brot gib uns heute.
Und vergib uns unsere Schuld,
wie auch wir vergeben unsern Schuldigern.
Und führe uns nicht in Versuchung,
sondern erlöse uns von dem Bösen.
Denn dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit in
Ewigkeit.
Amen.*

Lied: Nous vaincrons

Aus urheberrechtlichen Gründen kann der Liedtext nicht abgedruckt werden.

Segen

Präses Annette Kurschus: Und nun geht in die kommende Woche mit dem Segen Gottes:

Der HERR segne dich und behüte dich.

Der HERR lasse leuchten sein Angesicht über dir und sei dir gnädig.

Der HERR erhebe sein Angesicht auf dich und schenke dir Frieden.

Gemeinde: Amen.

Improvisation über "Brich mit dem Hungrigen dein Brot"

TEXTBUCH

Das komplette Textbuch des Gottesdienstes zum
Herunterladen erhalten

Sie in der Regel nach der Sendung auf www.zdf.fernsehgottesdienst.de
und www.rundfunk.evangelisch.de

Sie finden das Textbuch der Seite des Gottesdienstes in der Box „Infos
und Downloads“ in der rechten Spalte als Link „Textbuch des
Gottesdienstes“

Herzlichen Dank für Ihr Interesse!

Telefonnummer der evangelischen Zuschauerberatung nach dem
Gottesdienst von 10:15 Uhr - 14:00 Uhr:

01803 678376

0,09 € pro Minute aus dem deutschen Festnetz
max. 0,42 € pro Minute aus Mobilfunknetzen